

Die Burgruinen Vorder- und Hinterlichtenstein, Leckstein und Hasenfratz

Die Spitze des erst über eine weitere, tieferliegende Zwischenstufe – ein vom Hinterland durch einen natürlichen Felsspalt abgetrennter Felskamm ohne jegliche Hinweise auf eine ehemalige Bebauung – zum Tal hin abfallenden Spornes bildet ein mäßig großer Felskopf (1) von etwa 10 auf 19 m, dem sich zum Tal hin eine kleine, etwas tieferliegende Felsstufe anschließt. Vom leicht erhöhten Hinterland wird er durch eine flache Senke abgetrennt, in deren südlichen Teil anscheinend ein künstliches Grabenfragment von etwa 12 m Breite eingetieft ist, während in der nördlichen Hälfte gewachsener Felsen ansteht. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um einen nicht vollendeten Abschnittsgraben³⁹, der den genannten Felskopf vom Hinterland abtrennen sollte. Auf dem Felskopf selber finden wir zwar nicht die geringsten Mauerreste, doch weisen auf ihm und besonders an seinem Südhang massenhaft herumliegende Dachziegelbrocken, gepaart mit Scherben mittelalterlicher Ofenkacheln und Gebrauchskeramik, eindeutig auf eine ehemalige Bebauung des Felsens hin, die nur aus einem reinen Holzbau – wobei eine Fachwerkkonstruktion aufgrund fehlender Hinweise auf Lehmausstakungen wenig wahrscheinlich ist⁴⁰ – von – den topographischen Verhältnissen zufolge – maximal 10 auf 12 m Grundfläche bestanden haben kann.

Begeht man denselben Bergsporn von Westen her, so trifft man etwa 150 m von dem beschriebenen Felsen entfernt auf einen schwachen, heute stark verschleiften Graben von etwa 4 m Breite mit dahinterliegendem, am Fuß etwa 3,5 m breiten und meist noch deutlich erkennbar erhaltenen Wall (2), der den Bergsporn gegen das Hinterland schützen sollte. Er beginnt an der südlichen Hangkante und zieht sich – vierfach gegen die Bergseite gebrochen – bei einer Länge von insgesamt noch etwa 80 m gegen Norden, wo er heute aufgrund der starken Verschleifung etwa 40 m vor der nördlichen Hangkante endet.

Hinter ihm steigt das Gelände auf einer Strecke von 30 m mäßig stark an, bis sich hinter einem heute fast vollkommen verschütteten Graben – dessen Reste noch Breiten bis 2,3 m zeigen – die steil ansteigende Westkante des sich anschließenden, relativ ebenen inneren Befestigungsbereiches von etwa 25–50 m Breite und 90 m Länge erhebt, hinter der sich die Reste zweier steinerne Türme finden.

Der eine Turm (3) – er sei als Turm I bezeichnet – liegt an der nordwestlichen Ecke des Plateaus, während der andere – Turm II (4)⁴¹ – ungefähr in der Mitte der knapp 50 m langen Westkante steht.

Von Turm I mit seiner vermutlich ehemals quadratischen Grundfläche ist noch die südöstliche Hälfte – d. h. die Südostseite mit Ansätzen der Nordost- und Südwestseite – bis zu 7,5 m hoch erhalten. Die Länge der Südostseite beträgt 6,4 m, ihre Mauerstärke gut 1,4 m. Die Ansätze von Nordost- und Südwestseite sind noch 2,5 m bzw. 2,9 m lang und besitzen eine Stärke von je 1,7 m, während der Innenraum eine lichte Weite von 3 m aufweist. Der nordwestliche Teil des Turmes ist eingestürzt bzw. im Schutt vergraben. In der Mitte der Südostseite finden wir in einer Höhe von 5 m – 2,5 m über dem heutigen Innenniveau – einen einfachen Lichtschlitz. Seine Nische ist mit Kalksteinplatten abgedeckt, die Sohle nach innen abgeschrägt. Die innen 65 cm hohe und 30 cm breite Nische verengt sich nach außen zu einem Schlitz von 40 × 13 cm, der nur grob mit Bruchsteinen gefaßt ist. Unterhalb des Lichtschlitzes sind an der Innenseite rechteckige Balkenlöcher einer Zwischendecke eingelassen. Ihre Abmessungen betragen etwa 30 × 35 cm bei einer Tiefe von gut 70 cm. Das Mauerwerk besteht aus Kalkbruchsteinen, die an der Innenseite fast regellos verarbeitet worden sind. Gleiches gilt für die Außenseite, doch ist das Mauerwerk im Unterteil z. T. schichtenweise abgeglichen, auch sind größere Ecksteine vorhanden. Im Geschoß über dem mit dem Lichtschlitz bestehen diese Ecksteine ausnahmsweise aus Kalktuff, was auf eine gewisse Sorgfalt der Eckbehandlung hinweist, mit der man offensichtlich die höhergelegenen Geschosse betonen wollte.

Turm II liegt 8 m südwestlich von Turm I, wie dieser an die westliche Kante des Burgplate-

39 Vgl. dagegen die entsprechende Stelle bei KRAUS 1933, S. 15.

40 Mitteilung Bizer.

41 Zur Bezeichnung »Turm« für dieses Bauwerk vgl. unten.